

Geraten und getroffen

Von Karl Broermann

Unverhofft — kommt oft! Das mußte an einem Sommernachmittag des Jahres 1832 auch ein Sohn des Holtener Bürgermeisters Jan Peters erfahren. Als nämlich die Pappenheimer von der Feste Holtzen abgezogen waren, witschnaubend, weil es ihnen nicht gelungen, das wohlverwahrte Nest anzunehmen, schickte der Bürgermeister drei Tage nach dem Schrecken seinen Sohn Lambert mit dem Holtener Büttel Johann nach Mühlheim, dort eine beträchtliche Summe Geldes abzuholen. Auf dem Ritt heimwärts, als Lambert das Geld wohlverwahrt in seiner Geldkage vor sich auf dem Pferde trug, zog plötzlich ein Unwetter auf und entlud sich in die Heide. Es stürmte, hagelte, regnete prasselnd, so entsetzlich, daß die beiden Reiter mit halbtoten Pferden in die tiefste Lipperheide rasten, bis sie endlich eine in Kriegsnöten verlassene armselige Hütte fanden. Es sah unwirlich genug darin aus, aber sie hatten wenigstens ein Strohdach über dem Kopf und ein Nebengelaß für die Pferde dazu. Faulendes Stroh deckte den Boden. Ein Buchenstamm lag statt einer Bank an der einen Längswand des größeren Raumes, und die Herdstelle gähnte die Holtener kalt an. Die Tür des kleineren Raumes war ausgehoben und diente auf eingehauenen Pfählen als Zimmertisch. Eine wahre Räuberhöhle, doch in der Wetternot eine Zuflucht!

Lambert hatte eben die Geldkage für alle Fälle zwischen Stamm und Zimmerwand versteckt, da schollen draußen Stimmen. Zwölf bis an die Zähne bewaffnete Pappenheimer, offenbar räubernde Nachläufer, fielen auf der Flucht vor dem Unwetter mit Vermaledeien und Schimpfen in die Hütte. „Bassa Manelka!“ sagte der erste. „Da finden wir ja nette Gesellschaft! Mir soll's recht sein, wir brauchen Bedienung. Los, mach Feuer an, denn wir sind naß bis auf die Haut!“ Der Büttel beeilte sich, Feuer anzufachen.

Die Kerle hatten unterdes Packen, Mäntel und Waffen abgelegt, die beiden Pferde mit Augenzwinkern und verstohlenen Rippenstößen gemustert und das ganze Haus durchsucht. Der mit der roten Narbe quer über der Nase schien der Führer zu sein. Auf seinen Wink stellte sich einer der Kerle neben die Tür als Wache. Ein Entkommen schien für die beiden Holtener unmöglich. Während des Feueranzündens hatte Lambert zwar dem Büttel zuraunen können: „Du mußt auf Leben und Tod nach Holtzen, und zwar zu Fuß! Die Unseren sollen sofort anreiten, sonst kommen wir hier nimmer lebend heraus.“ Der Büttel konnte darauf nichts sagen, aber wohl noch entschlossen nickten.

Bald saßen sie alle um den Tisch herum. Draußen rauschte der Regen wie eine Sintflut. Sagte einer der Pappenheimer:

„Nun zeigt, ihr Bauern, was ihr könnt! Erzählt oder singt uns zum Zeitvertreib, denn es gilt das Wort: „Am Bauern früh und spat — seinen Spaß hat der Soldat!“ —

Lambert machte gute Miene zum bösen Spiel und meinte, man sollte reihum witzige Fragen vorlegen. Wer eine Frage beantwortete, erhalte einen Albus, d. h. einen Groschen, wer aber nicht, der müsse dem Fragesteller ein gleiches geben. Es dürften aber nur Dinge aus Haus und Feld, von Mensch und Tier gefragt werden. Damit waren alle zufrieden. Der Hauptmann grinste, der Bauer müsse wohl viel Geld haben. Es gäbe hier viel zu verlieren, da die Pappenheimer weit in der Welt herumgekommen seien. Der lange Büttel solle nur gleich anfangen.

Johann schaute das eben entfachte Feuer auf der Herdstelle und den Rauch, der dicht geballt nach oben stieg. Er sprach: „Der Vater war kaum zur Welt, da saß der Sohn schon auf dem Dach. Was ist das?“

Die Pappenheimer schauten einander verdutzt an und langten nach einer Weile, mehr oder weniger schnell, in den Beutel und holten ihren Albus heraus. Nur der Posten an der Tür wollte nicht zahlen. Da sagte der Büttel Johann, wer nicht zahlen könne, der müsse zur Strafe durch den Regen einmal um die Hütte laufen. Das sei nun abgemacht. Der Kerl an der Tür war darob nicht wenig erbozt und wäre dem Büttel an die Kehle gefahren, wenn nicht der Hauptmann sich erboten hätte, für ihn zu zahlen.

Darauf war der Hauptmann an der Reihe zu fragen. Er richtete sich also gegen den Büttel und sprach: „Man sucht es fleißig in allen Ecken, und hat man's gefunden, so läßt man's verrecken.“

Der Büttel stellte sich dumm, als wenn er nicht ein noch aus wisse. Der Pappenheimer neben ihm prustete los, das sei doch ein rechtes Soldatending: der Floh sei's! Die ganze Bande lachte über die Maßen. Nur der Büttel machte ein wichtiges Gesicht und erklärte, er habe keinen Albus, geschweige denn noch anderes Geld in der Tasche.

„So lauf um die Hütten, du Bauernsack!“ schrie ihn da der Posten an und stieß ihn schon in den furchtbar schmetternden Regen hinaus. Er hielt auch die Tür gleich in der Hand, bis der Bauer zurück sei. Der Büttel aber nahm eiligst den Weg nach Holten unter die Füße. Der Hauptmann schnauzte den Türhüter nicht schlecht an, meinte aber, schließlich liege ja an dem Entlaufenen nicht viel; der eine Bruder sei noch da und die beiden Pferde auch. Da werde sich das Weitere schon finden. Der Regen draußen trommelte wütend und mitleidlos.

Die Runde führte das Rätselspiel weiter. Lambert war an der Reihe. Er dachte an sein Ahrenfeld daheim und fragte:

„Was ist das! Es sind wohl zehntausend Brüder, die tragen in der Jugend e'n grünes Kleid und im Alter ein gelbes, halten den Kopf hoch, so lange sie jung sind, und wenn sie ihn sinken lassen, so wird bald eine große Schlacht geschlagen.“

Die Pappenheimer zogen die Stirne in Falten, aber es half nichts. Sie mußten mit süßsaurer Miene ein jeder den Albus zahlen. Sagte Lambert: „Mit Verlaub, ich meinte das Ahrenfeld.“

Ein Pappenheimer hatte das Wort. Er fühlte den ungeschälten Buchenstamm, darauf er saß und sprach:

Es schlingt sich rund um den Baum und kann doch nicht hinein. Was ist das, Bauer?“

Sagte Lambert: „Das ist die Rinde des Baumes.“ Und der Pappenheimer mußte seinen Albus zücken.

Der dritte Pappenheimer hatte sich vorgenommen, den Bauern zu fangen, indem er auf ihn selbst ein Rätsel machte. Er sprach:

„E'u beinern Gezimmer, ein fleischener Bau und obendrauf viel Heu.“

Lambert hatte ihn scharf ins Auge genommen und sagte gleich: „Das bin ich, der Mensch.“ Wieder konnte er einen Albus einstecken.

Dafür durfte er nochmals ein Rätsel aufgeben. Er wußte nicht recht, was er sagen sollte, bis er die schmutzige Nase des größten der Schnapphähne sah.

„Was ist das? Es hat einen Rücken und kann nicht liegen; es hat zwei Flügel und kann nicht fliegen; es hat ein Bein und kann nicht stehen; es kann laufen und doch nicht gehen.“

Die Pappenheimer rieten hin und her und mußten schließlich wieder blechen. Als sie aber hörten, daß des Jörgen Nase gemeint war, krümmten sie sich vor Lachen.

Der lange Jörg nahm die Sache ernster, verfluchte den Bauer und rief, man solle endlich dem Bauernlummel die Zähne lösen und auch die Pferde verteilen. — Das verwies ihm der Hauptmann. So lange der Regen falle wie ein Erbfengeshütte, hätte das Bauernschinden noch gute Weile.

Comit war der Landsknecht Koloff daran, ein Rätsel aufzugeben. Er wußte, daß er in der Tasche ein Loch hatte, durch das ihm eben sein letzter Albus gerutscht war. Schnell fragte er:

„Ich habe was in der Tasche und doch nichts drin. Jörg, was ist das?“

Der Jörg wußte es nicht und mußte wieder zahlen. Und die anderen wußten es auch nicht, bis es an Lambert kam. Der sagte richtig: „Das ist ein Loch in der Tasche“

Lollpatschig brauste der Jörg wieder auf, man solle endlich dem Kerl den Prozeß machen. Er nehme ihnen noch alles Geld aus der Tasche. Doch Koloff hielt ihm die Hand auf den Mund. Am Ende vom Liede laufe das Geld doch schon wieder richtig zurück.

Sagte der Hauptmann: „Laßt uns jetzt nur den Bauern fragen! Wenn er nicht löst, geht's ihm an den Kragen. Und wenn wir sein Rätsel lösen, kann der Jörg gleich zugreifen.“ Damit war auch der Jörg zufrieden und prasselte schon mit einem Rätsel los:

„Es geht durch die ganze Heide und bleibt doch immer, wo es ist.“

Lambert sagte: „Das kann nur der Heideweg sein!“

Nun war Lambert wieder am Zuge: „Wieviel wiegt der Mond?“ fragte er. Da es keiner wußte, säckelte er wieder Bußgeld ein. Koloff fragte jetzt, da er gesehen hatte, wie große Ehren der Lambert hatte:

„Jetzt hab ich dich! Wer hört alles und kann doch nichts weitererzählen?“

Lambert sagte: „Das Dhr.“

So ging das Spiel mit steigender Hitze fort. Die Augen der Schnapphähne funkelten wie Wolfslichter. Der lange Jörg war aufgestanden und hatte sich grimmlachend hinter Lambert gestellt. Gerade holte er ein Pferdehaar hervor, wie man es braucht, um einem Bauern das Singen beizubringen.

Lambert rechnete. Wenn der Johann schnell lief, konnte er schon eine Zeit in Holten sein. Beeilten sich die Holtener auf ihren Pferden, dann mochte es nicht mehr lange dauern bis zu ihrer Ankunft. Da fragte der Hauptmann mit füchsischem Lächeln:

„Nun, Bauer, sag an! Es reicht vom Himmel bis zur Erde und ist doch nichts. Es läuft durch die ganze Welt und bleibt doch hier. Es klingt wie tausend Geigen und ist doch stumm. Es lernt wie tausend Schüler und bleibt doch dumm.“

Da stand Lambert zum erstenmal ratlos und konnte sich auf dieses Rätsel keinen Reim machen. Keinem Menschen der Welt wäre das übrigens möglich gewesen, so hatte der Hauptmann auch gerechnet.

Schon wollte er den Befehl geben, den Bauern über den Tisch zu ziehen, da kam der Büttel Johann herein, naß wie eine Meerkatze, und schnitt dazu ein jammervolles Gesicht.

„Caramba!“ wetterte der erste Schnapphahn, „woher kommst denn du?“

„Woher soll ich kommen?“ klagte der Büttel, der in der Ungeduld seines Herzens dem Holtener Trupp vorausgeritten war, um bei dem Lambert zu sein, „ihr hattet mir doch gesagt, ich sollte um die Hütten laufen.“ Und da sei er eben um das ganze nächste Dorf gelaufen.

Freilich, das konnten alle sehen. Es glänzte ein kleiner See um ihn herum.

Als die Schnapphähne noch standen und ihre Stimmen durcheinander wirrten, scholl es plötzlich gellend aus der Heide:

„Sie Pappenheim! Sie, allerweg gut Pappenheim! Marum! Marum.“

Im Augenblick hatten die Pappenheimer ihre Waffen zur Hand und waren schon draußen, wo einer der Ihren Händel zu haben schien. Doch wurden sie draußen gar bald feurig empfangen. Schüsse drangen durch Regen und Wasserdunst. Viele Pferde trabten heran. Da wollten die Schnapphähne wieder in die Hütte zurück, aber Lambert und Johann standen an der Tür mit ihren Pistolen bereit und schossen gut. Es wird erzählt, daß keiner der Pappenheimer das Rätselraten überstanden habe. Lambert und Johann aber dachten ihr Leben lang daran und erzählten es noch oft mit sauer süßem Erinnern Kindern und Kindeskindern. Darum läuft das Geschichtlein noch heute um zwischen Ruhr und Lippe.